Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09205634
Kreis	Erzgebirgskreis
Gemeinde	Pockau-Lengefeld, Stadt
Anschrift	Kalkwerk 2; 3f; 4a; 5; 9
Gem. * Fl-stck. * Flur	Lengefeld * 1387/1; 1398/1; 1398/3; 1399
Bauwerksname	Kalkwerk Lengefeld (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Sachgesamtheit Kalkwerk Lengefeld, bestehend aus den Einzeldenkmalen: vier Kalköfen (drei Rumford-Öfen, ein Hilke-Ofen), dazwischen Kauengebäude, Depot, Kalkmühle, davor Reste der Verladerampe, dazu südlich Stützpfeiler als Rest eines weiteren Schnellerofens, weiterhin ehemaliges Holz- und Kohlelager (heute Museumsbau) (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09304866, Kalkwerk 4a), Kalkmesserhaus (heute Gaststätte) (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09205633, Kalkwerk 2), Förderschacht II mit Brückensystem, der alten Kalkbrecheranlage und der ehemalige Pferdestall mit Feuerwehrdepot (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09304869, Kalkwerk neben Nr. 3f), der ehemaligen Schmiede, darin zwei Kompressoren (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09304870, Kalkwerk 3f), südwestlich der Anlage Pulverhaus (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09304871, Kalkwerk ohne Nummer), südlich der Anlage Wachhaus (zur Überwachung des Tagebaus) und Stollen mit ehemaligem Sprengmittellager (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09304872, Kalkwerk ohne Nummer), nördlich der Straße ehemalige Kalkniederlage (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09205637, Kalkwerk 5), ehemalige Kalkfaktorei (heute Wohnhaus) mit Nebengebäude (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09205635, Kalkwerk 9), daneben Schmiede (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09206701, Kalkwerk neben Nr. 9), der Entwässerungsstollen des Tagebruchs »Altes Lager«, mit rekonstruiertem Mundloch (siehe Einzeldenkmalliste - Obj. 09206251, Kalkwerk bei Nr. 4a) sowie als Sachgesamtheitsteil: Gelände des Tagebaus; vollständig erhaltene historische technische Anlage des Kalkwerks Lengefeld, von überregionaler technikgeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Das Kalkwerk Lengefeld, seit 1986 Museum, ist die bekannteste und bedeutendste historische Anlage zur Förderung und Verarbeitung von Kalk im Erzgebirge. Auch durch ihre Vollständigkeit ist sie von überregionaler technikgeschichtlicher Bedeutung. Seit dem 16.Jh. wurde hier im Tagebau Kalk gewonnen, seit 1925 auch durch Tiefbau. Die erhaltenen baulichen Zeugnisse stammen aus der Zeit vom Beginn des 19. Jh. bis in die 1970er Jahre. Optisch und positionell zentral sind vier Kalköfen: der Rumford-Ofen I für Weißkalk von 1818, mit polygonalem Grundriss und Bruchsteinmauerwerk; desgleichen der Rumford-Ofen II für Düngekalk von 1822, mit aufgesetztem runden, sich verjüngendem Schornstein; der Rumford-Ofen III von 1835 für Weißkalk, mit nachträglich aufgesetzter runder, sich verjüngender Ziegelesse; der Hilke-Ofen (Nr.IV), der auf Kohlebasis funktionierte, mit annähernd quadratischer Umhausung aus Bruchsteinmauerwerk von 1873/74, mit Walmdach und Schindeldeckung, ebenfalls mit aufgesetzter bauzeitlicher Ziegelesse. Die Öfen sind durch Gebäude verbunden, die sowohl aus Sichtfachwerk als auch aus Mischmauerwerk bestehen: Waschkaue, Weißkaue und Schwarzkaue ab 1827 (innen erhaltene Wandspinde um 1900), Depot und Kalkmühle mit Kugelmühle und Brecheranlage (1935-37). Zwei südliche Pfeiler sind die Reste einer Förderbrücke zu einem weiteren, nicht mehr existierenden Ofen. Nördlich der Öfen befinden sich die Reste einer Verladerampe. Der Förderschacht II (1900-1904) mit Hängebank, untertägiger Anlage, Fahrtrume, Kreiselwipper und Förderkörben, zwei ineinander gefügte Gebäude aus Bruchsteinmauerwerk, im oberen Bereich Ziegelmauerwerk oder verbretterte Fachwerkkonstruktion, Kreiselwipper-Vorrichtung zum Auskippen der Hunte, Seilscheibenrad der ehemaligen Wassertonnenförderung. Zwischen Förderschacht II und der Brecheranlage (1950-72, mit ehem. Pferdestall und Feuerwehrdepot) Förderbrücke der 1970er Jahre, Eisengitterkonstruktion und Blechverkleidung auf zwei ovalen Bruchsteinpfeilern. Der südlich anschließende Tagebruch mit untertägiger Anlage führt auch zu einem 1962 aufgefahrenen, durch die Schachtbau Nordhausen ca. 40m in den Berg getriebenen Stollen, der, 1964 in Betrieb genommen, als Sprengmitteldepot diente. Aus dem gleichen Jahr stammt das kleine, ursprünglich für eine Elektroanlage errichtete Wachhaus oberhalb des Tagebaus. Das alte Sprengmittelgebäude stammt von 1904 und befindet sich etwas außerhalb südwestlich der Anlage. Weitere Hochbauten sind das ehemalige Holz- und Kohlelager, südlich an den Hilkeofen angrenzend und heute als Kassengebäude des Museums genutzt; das Kalkmesserhaus von 1887, zweigeschossiger Putzbau mit markantem, später aufgesetztem Uhrtürmchen als Dachreiter, aufgeputzter Eckquaderung und Sandsteintürgewände mit Zahnschnittfries (der Kalkmesser verfügte über das Privileg, Bier auszuschenken, so dass sich die heutige Gaststätte entwickeln konnte); die Schmiede von 1940, die heute noch zwei Kompressoren (Zwickau, einer 1928) beherbergt. Auf der anderen Seite der Bundesstraße das Gebäude der Kalkniederlage (1878, ein gedrungener Bau mit tiefem Satteldach und Lukarne); die Kalkfaktorei mit Nebengebäude (1878, giebelständiger zweigeschossiger Putzbau mit Türgewände aus Porphyrtuff; das hofseitige Gebäude diente als Auslagerungsstätte der Gemäldegalerie Alte Meister); daneben die Schmiede (um 1890, eingeschossiger verputzter Bruchsteinbau mit flachem Satteldach und Segmentbogenfenstern). Hier vorbei führt der im Tagebruch beginnende, 210 m lange Entwässerungsstollen des „Alten Lagers“ aus den 1850er Jahren, an dessen nordöstlichem Ende ein Mundloch rekonstruiert wurde.

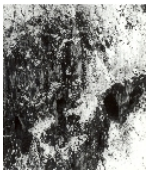
LfD/2013

Datierung ab 1818 (Kalkwerk)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**CV/88/25**
Aufnahmejahr	2003
Fotograf	Schaal, Robert; Hertzig; Koch, D.
Beschreibung	Ansicht Kalkwerk



Fotonummer	**LXXI/31/19**
Aufnahmejahr	1998
Fotograf	Hertzig, Stefan
Beschreibung	Blick in den Tagebruch



Fotonummer	**CV/88/26**
Aufnahmejahr	2003
Fotograf	Schaal, Robert; Hertzig; Koch, D.
Beschreibung	Wassersammelbehälter



Fotonummer **XLVII/8/15**
Aufnahmejahr 1995
Fotograf Klaus, Stephan
Beschreibung Kalkwerk



Fotonummer **XLVII/8/16**
Aufnahmejahr 1995
Fotograf Klaus, Stephan
Beschreibung Kalkwerk



Fotonummer **F 09205634 D**
Aufnahmejahr 2003
Fotograf USB
Beschreibung Sachgesamtheit Kalkwerk Lengefeld



Fotonummer **F 09205634 K**
Aufnahmejahr 2004
Fotograf USB
Beschreibung Sachgesamtheit Kalkwerk Lengefeld

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.